

Erscheint jede Woche

Samstags / Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Post ins Haus gebracht 1.12 Mk. / Mitglieder des Gewerbevereins für Nassau erhalten das Blatt umsonst / Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen

Mitteilungen für den Gewerbeverein für Nassau

Verkundigungs-Organ der handwerkskammer Wiesbaden

Die Anzeigengebühr

beträgt für die sechsgespaltene Feilzeile 35 Pfg.; kleine Anzeigen für Mitglieder 30 Pfg. / Bei Wiederholungen Rabatt / für die Mitglieder des Gewerbevereins für Nassau werden 10 Prozent Sonder-Rabatt gewährt

herausgegeben

vom Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau

Wiesbaden, den 13. Juni

Anzeigen-Aannahmestelle:

hermann Raub, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Telefon 636

Inhalt: Bekanntmachungen des Zentralvorstandes. — Wirtschaftskrisen und Konjunktur. — Hinter den Kulissen. — Einiges über den Dampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika Linie (mit 4 Abbildungen). — Haftet der Fabrikant strafrechtlich wegen mangelnder Schutzvorrichtungen? — Gerichtliche Entscheidungen. — Kleine Notizen. — Aus den Lokalvereinen. — Aus Nassau und den angrenzenden Gebieten. — Bücherbesprechungen. — Briefkasten. — Handwerkskammer Wiesbaden. — Inserate.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wir machen nochmals auf den im Anschluß an die diesjährige Generalversammlung in Niederlahnstein geplanten Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln aufmerksam.

Die Abfahrt soll, wenn sich genügend Teilnehmer melden, am 23. Juni, gegen 8 3/4 Uhr vorm. mittels **Sonderzuges** erfolgen. Der Preis der einfachen Fahrt von Niederlahnstein nach Köln im Sonderzuge beträgt für **alle Teilnehmer**, auch für Angehörige und Freunde des Vereins, 1.75 M.

Gleichzeitig weisen wir auf eine ministerielle Verfügung hin, nach der allen Handwerkern, die weniger als 8 Hilfskräfte beschäftigen, zum Besuche der Ausstellung für die Hin- und Rückfahrt eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt wird, wenn sich **mindestens 10 Teilnehmer** zusammenschließen.

Die Preisermäßigung gilt nur für die **direkte Fahrt von der Heimatstation nach Köln und zurück**, jedoch kann die Fahrt je einmal unterbrochen werden.

Die Handwerker müssen die Preisermäßigung mindestens zwei Tage vorher beantragen und sich durch eine von der Handwerkskammer, der Ortspolizei oder dem Innungsverbande ausgestellte Bescheinigung ausweisen. Die Rückfahrt kann auch einzeln erfolgen.

Da viele Abgeordnete auf direktem Wege Niederlahnstein nicht berühren würden, sie also für die Hinfahrt keine Ermäßigung erlangen können, empfehlen wir **allen Teilnehmern**, für die Hinfahrt den Sonderzug zu benutzen und die Fahrpreisermäßigung auf Grund der benannten Bescheinigung nur für die Rückfahrt in Anspruch zu nehmen.

Verbindliche Meldungen, soweit sie noch nicht eingegangen sind, zur Benutzung des Sonderzuges müssen **spätestens am Montag, den 15. d. M.**, in unseren Händen sein, damit die Bestellung des Sonderzuges noch rechtzeitig erfolgen kann.

Sollte wegen zu geringer Teilnahme ein Sonderzug nicht bestellt werden können, so werden die Teilnehmer, deren Bestellung rechtzeitig eingegangen ist, einzeln benachrichtigt.

Wiesbaden, den 10. Juni 1914.

Der Zentralvorstand
des Gewerbevereins für Nassau.

Vom 7. bis 26. Sept. d. J. findet an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Barmen ein Fachkursus für Zeichenlehrer in gewerblichen Fortbildungsschulen im Fachzeichnen für Schreiner statt. Meldungen sind bis zum 10. Juli d. J. bei uns einzureichen.

Wiesbaden, 9. Juni 1914.

Der Zentralvorstand
des Gewerbevereins für Nassau.

Wirtschaftskrisen und Konjunktur.

J. Bechtold, Charlottenburg-Westend,
Almenallee 48.

(Alle Rechte vom Verfasser vorbehalten.)

Ein sehr bestrittenes Gebiet in der Wirtschaftswissenschaft sind die Wirtschaftskrisen. Wir wissen zwar manches über ihre Entstehung, über ihre Ursachen und Wirkungen, aber es fehlt noch an einer einheitlichen und für alle Fälle zutreffenden Theorie. Unter diesem Vorbehalt wollen die folgenden Ausführungen verstanden sein, wobei jedoch hervorgehoben sei, daß sich die scharfsinnigsten Wirtschaftstheoretiker mit der ursächlichen Erklärung der Wirtschaftskrisen befaßt und dabei viel Lehrreiches zutage gebracht haben. Zunächst: Was verstehen wir unter Wirtschaftskrisen?

Mit Professor Lexis bezeichnen wir die Krisen im weiteren Sinne als jede zeitweilige Störung des Wirtschaftslebens, durch die ein Kreis von Personen erhebliche Nachteile erleidet. So kann z. B. ein Landwirt für eine schlechte Getreideernte durch die dadurch hervorgerufenen höheren Getreidepreise teilweise oder vollständig entschädigt werden; die Verbraucher dagegen werden durch die Mißernte schwer betroffen. Die Erzeuger und Verkäufer anderer Waren werden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen, da die Verbraucher jetzt mehr Geld für Brot ausgeben müssen, und der Verbrauch anderer Waren dadurch eingeschränkt wird. Wenn aber auch die Landwirte finanziell von der Mißernte betroffen werden, dann ist die Krise allgemeiner und im gesamten schädigender. Zu den Krisen im weiteren Sinne gehören auch solche, die durch neue Erfindungen hervorgerufen werden: Verdrängung der Handarbeit durch die Maschine; die Erschließung neuer, ertragsreicherer Böden in der Landwirtschaft. Die europäische Landwirtschaft hat z. B. schwer unter dem Druck der Konkurrenz der überseeischen Länder zu leiden. Durch die neuzeitliche Verkehrsentwicklung wurde dieser Wettbewerb sehr begünstigt. Auch hier stehen den Nachteilen der einen Schicht Vorteile einer anderen gegenüber. Die überseeische Konkurrenz schädigt die Landwirtschaft, den Verbrauchern aber bringt sie Vorteile in Gestalt niedrigerer Preise.

Krisen dieser Art können auch durch Staatsbankerotte herbeigeführt werden. Der Staatsbankrott lähmt den Kredit der privaten Bankerotte, steigert den Zinsfuß, schwächt und vernichtet dadurch die Unter-

nehmungslust und den Unternehmungsgeist.

Die erste Art der geschilderten Krisen ist eine Defizit- oder Bedarfskrise, die zweite eine Übergangskrise (je kürzer sie ist, um so mehr verdient sie diesen Namen), und die dritte eine Finanzkrise. Im gesamten können wir diese Art von Krisen als vorübergehende Störungen im Wirtschaftsleben bezeichnen.

Störungen im Wirtschaftsleben bringen auch die Krisen im engeren Sinne. Die Wirtschaftskrisen im engeren oder eigentlichen Sinne bilden entsprechend dem Worte (Krisis: Wendepunkt, Umschlag) einen Wendepunkt, einen Umschlag von einem Zustand in einen anderen, und zwar von einer aufsteigenden, aber nicht dauernd haltbaren Bewegung zu einem Zusammenbruch. Lexis, dem wir diese Erklärung entnommen haben, ist der Meinung, daß der vorhergegangene Aufschwung in der Regel tatsächlich berechtigt ist, die Spekulation aber treibe ihn ins Uebermaß, und zwar mit dem vollen Bewußtsein, daß früher oder später ein starker Rückschlag stattfinden müsse. Dem Wesen der Spekulation entsprechend, hoffe aber dabei jeder Spekulant, daß es ihm gelingen werde, sich vorher noch rechtzeitig mit seinem Gewinn zurückziehen. Je nachdem man so mit Wertpapieren oder Waren spekuliert, nennt man derartige Krisen Handels- oder Börsenkrisen (beide aber sind Spekulationskrisen). Bei den Warenkrisen handelt es sich heute hauptsächlich um Waren wie Kaffee, Getreide, Baumwolle, Kupfer und ähnliches.

Die eben geschilderte Art von Krisen nennt Jul. Wolf Börsenkrisen. Sie seien für den auf die Durchforschung der Zusammenhänge bedachten Volkswirt (d. h. der Theorie bestreuten Volkswirtschaftler) die mindest interessanten. Wie sie zustande kämen, liege zu sehr auf der Hand. Rein spekulativ geschaffene, direkt fiktive (erfundene, eingebildete), vielleicht sogar schwindlerische Werte müßten sich in einem bestimmten Zeitraum immer als solche erweisen, das sei dann der Zusammenbruch oder die Krise. Solche Krisen (lokale, nationale und internationale) hätten wir, seitdem es eine moderne Volkswirtschaft gebe, viele Dutzende gehabt. Die größte dieser Art, möglicherweise für alle Zeiten, sei die des Jahres 1873 gewesen, die dem Aufstrom der französischen Milliarden nach Deutschland und den Hoffnungen, die in aller Welt daran geknüpft wurden, entsprungen sei, und in der wohl mehr Milliarden verloren worden seien, als Frankreich nach Deutschland gezahlt habe. So gewaltig sei diese Krise gewesen, daß das „discite moniti“ (lernet aus der Warnung!), das von ihr ausgegangen sei, noch heute nachklinge, und wenn je, erst in sehr langer Zeit verklingen werde. Diese Krise ähnelte in ihren Ursachen und Wirkungen den Krisen, die durch Spekulation entstanden sind. Das Streben, möglichst rasch und mühelos reich zu werden, führt zu einer übermäßig hohen Nachfrage nach industriellen Wertpapieren, und

Zum Art:
Einiges über
den Dampfer
„Imperator“
der Hamburg-
Amerika Linie.

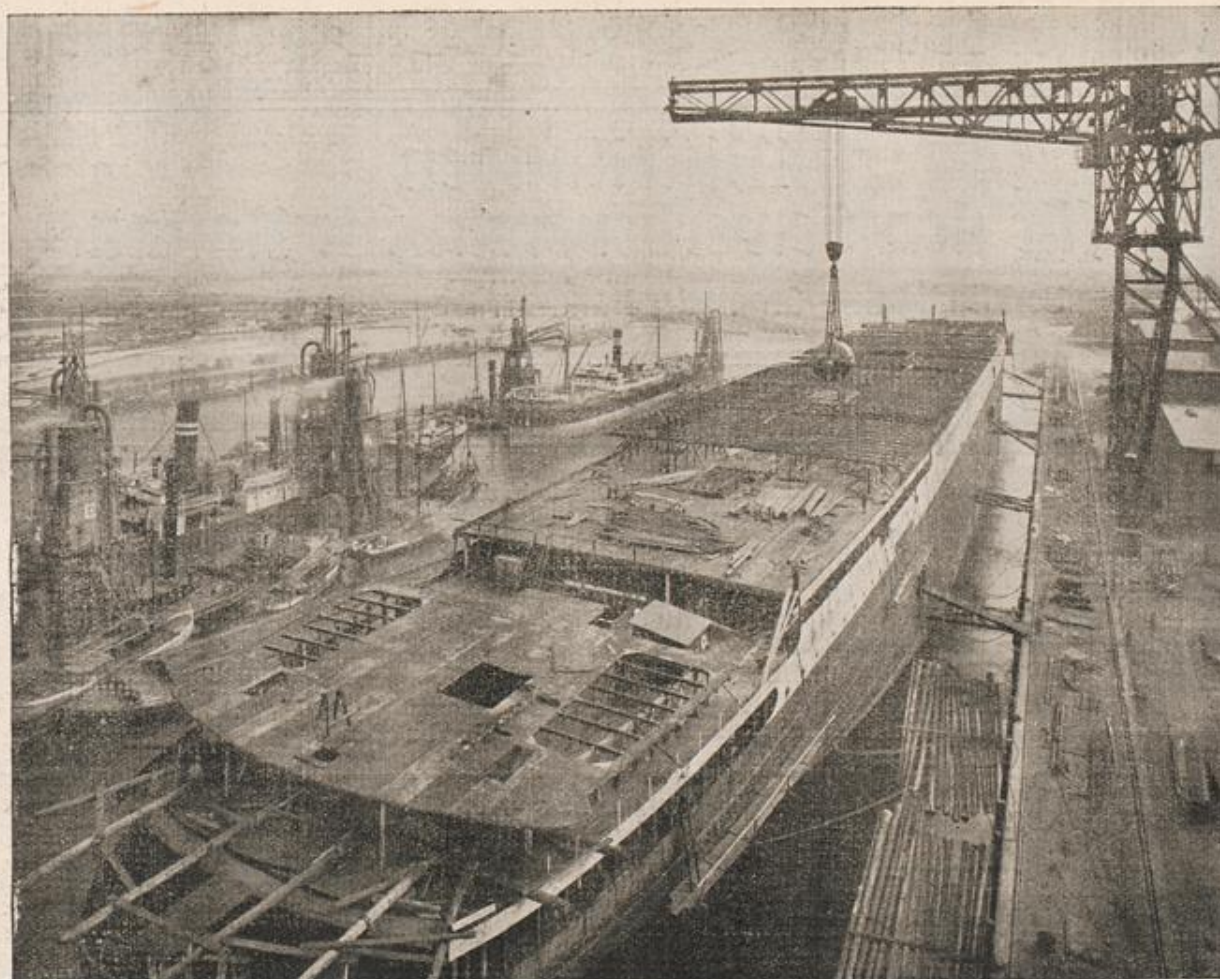


Abb. 1
Einheben eines
Turbine-
rotors in das
Schiff.

Diese Nachfrage verursacht hohe Kurse (unabhängig von jeder vernünftigen Erwägung); wenn diese fallen, dann ist der Krach da. Jeder will dem andern im Verkauf zuvorkommen, und dies (das übermäßige Verkaufsangebot) führt zu den niedrigsten Kursen und damit zur Krise.

Die Börsenkrise wirken natürlich auch auf die Herstellung neuer Güter ein, insbesondere auf die sogenannte Schwerindustrie (Eisen, Stahl und Kohlen), Holz-, Textil-, Lederindustrie u. a. Wenn das Geldangebot groß und der Zinsfuß daher

niedrig ist, können diese Werke leicht zu Betriebsvergrößerungen schreiten. Allenthalben regt sich dann die Unternehmungslust, neue Werke werden errichtet, und die bestehenden werden vergrößert. Infolgedessen müssen mehr Arbeiter eingestellt werden (die Nachfrage nach Arbeitern steigt), die Gesamtmasse der Güter und Waren vergrößert sich. So geht das eine Zeitlang fort, auf einmal aber machen sich Anzeichen von Absatzstodungen bemerkbar. Es fängt an zu kriseln. Zuerst da, dann dort, erst in dem Gewerbe, dann in einem an-

deren, und bald darauf wieder in einem anderen. Auf dem tiefsten Stande der Konjunktur (Konjunktur: die jeweiligen Geschäftsaussichten) haben wir eine allgemeine Krise. Arbeiterentlassungen haben zuerst nur in geringer Zahl stattgefunden, dann mehr und mehr, und im Zeichen der tiefsten Konjunktur haben wir ein großes Heer von Arbeitslosen. (Diese Arbeitslosigkeit ist natürlich durchaus unverschuldet.) Die industriellen Anlagen (die erweiterten und neuen) stehen jetzt leer oder können nur zum Teil ausgenutzt werden. Die-

hinter den Kulissen.*)

Eine Begebenheit, erzählt von A. B e r a r d.

„Und ich sage, es gibt doch noch Menschen, die Kunstverständnis haben und die Schauspielkunst zu würdigen wissen,“ sagte der jugendliche Liebhaber und strich mit genialer Handbewegung durch sein volles Ausranghaar.

Gelächter! Brand, der Charakterdarsteller, der bei jeder Gelegenheit gern aus dem „Faust“ zitierte, sagte lächelnd:

„Was macht ein volles Haus euch froh? Befehle die Gönner in der Nähe, halb sind sie kalt, halb sind sie roh.“

Der Inspektor, der älteste Mime des Ensembles, trat zu dem jungen Schauspieler, klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter und riet ihm, seinen Idealismus warm zu halten, damit er sich hinter den Kulissen keine Erkältung zuziehe und an der Schwindfucht zugrunde gehe. „Und nun Ihr Stichwort junger Freund.“ Wieder war es der Faustzitiator, der mit zynischem Lächeln bemerkte: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehen.“

Die Probe für „Kollege Krampton“ war zu Ende.

Ein Bote brachte einen Brief für die Herren vom Theater, einen ebensolchen hielt er für die Damen bereit.

Der Inspektor öffnete. „Donnerwetter“, rief er lachend aus, „jetzt sehe auch ich, daß es noch Menschen in diesem Nest gibt, welche uns verehren.“ „Brand, lesen Sie einmal, ich traue meinen Augen nicht.“ Alles drängte sich herzu. Da stand es schwarz auf weiß:

„Da mir die Mitglieder des Theaters mit der Aufführung „Im weißen Rößel“ so große Freude bereitet haben, erlaube ich mir, das ganze Ensemble für heut Abend in das Hotel zur Weintraube, zu einem gemüthlichen Beisammensein, einzuladen. Um freundliche Zusage aller Herren und Damen bittet Frau Sara Jaskowsky.“

Schallendes Gelächter! Gerade diese Aufführung wurde „geschmissen“, „gänzlich geschmissen“. Diese „Naimen“ hatte eine Rößelwirtin hingelegt, „wie ein Schwein“.

Und diese Vorstellung sollte eine Dame so begeistert haben, daß sie das ganze Ensemble einlud?

„Bei meinem langen Bart“, sagte Brand, „dahinter steckt etwas.“

Der Bote, der auf Antwort warten sollte, verriet noch, daß es eine reiche russische Dame sein solle, von der die Einladung ausginge.

Es war freier Abend, zudem kurz vor dem Gagetag, also entschied man sich selbstverständlich zu gehen; auch die Damen waren gern bereit, und man verabschiedete sich mit einem fröhlichen „auf Wiedersehen, in der Weintraube.“

Im Hotel der Weintraube war alles hell erleuchtet und sorgfältig gedeckt, als die ersten Schauspieler kamen.

Am oberen Ende der Tafel saß eine fortpulente Dame in mittleren Jahren, sehr jugendlich gekleidet.

Der Wirt stellte die Herrschaften einander flüchtig vor und entfernte sich bald wieder. Frau Sara Jaskowsky sprach sehr viel und lebhaft. „Hat mir sehr gut gefallen, im weißen Rößel, bei uns in Rußland spielen nicht so schön Komödie.“

Die Herren schmunzelten und Brand sagte im Brustton der Ueberzeugung „namentlich die Rößelwirtin war großartig.“ „Ganz vorzüglich, ganz reizend gewesen“, sagte die Russin und klatschte in ihre runden, beringten Hände, „wird doch hoffentlich auch kommen?“

Während sie das sagte, kam wieder eine neue Gruppe von Herren und Damen, unter ihnen die Rößelwirtin, die stürmisch von allen begrüßt wurde.

Man hatte bald erkannt, wie weit es mit dem Kunstverständnis der russischen Dame her war, und richtete die Unterhaltung danach ein. Die Tische füllten sich. Der Oberkellner schob den Anwesenden die Wein- und Speisekarten hin und empfahl die Biere. Jeder wählte sorgfältig und bestellte reichlich. Die Steller hatten zu tun.

Man zerbrach sich nicht sonderlich den Kopf wegen der Gastgeberin, und Brand sagte: „Es muß auch solche Ränze geben“ und ließ es sich wohl sein. Nur manchmal

*) „Neuland“.

ser Ausfall wirkt auf die industriellen Wertpapiere ein, sie sinken im Preise. Die nützliche und nie ermüdende Spekulation nutzt diese Sachlage aus, sie kauft emsig Industriepapiere zu billigen Preisen. Allmählich steigt die Nachfrage nach den im Preise gesunkenen Gütern wieder (der Bedarf hob sich bei den billigeren Preisen), die Werke stellen wieder mehr Arbeiter ein. Jetzt ist der Konjunkturtiefstand überwunden, die Geschäftslage hebt sich usw.

„Sind wir denn in einen Kreis hineingeraten?“, so höre ich den aufmerksamen Leser fragen. Wenn man so will, ja: Das Wirtschaftsleben vollzieht sich allerdings in einem gewissen Kreislauf. Einer reiht den anderen eine Strecke Weges mit sich, wo der Mitgerissene sich den Armen des Mitreisenden entwindet, da steht schon ein anderer, zwei andere, die diesen Weg im Kreise fortsetzen. So wurden die Länder Oesterreich, Italien, Rußland, Nordamerika, Deutschland, England, Holland, Belgien, Südamerika und Australien nacheinander von dem Krach betroffen, der 1873 seinen Anfang nahm. Sämtliche großen Welthandels- und Industriezweige wurden davon erfaßt (Eisen-, Kohlen- und Textilindustrie, chemische Industrie, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, Eisenbahn- und Dampfschiffbau). Diese Krise verlief aber nicht mehr wie die früheren. Es gab nicht mehr einen jähen Absturz mit rasch aufsteigender Erholung. Sie verläuft vielmehr in eine langandauernde Ebene. Und diesen Verlauf sieht Philippovich als kennzeichnend für alle anderen Krisen an.

Bisher war die Rede davon, welche Arten von Krisen es gibt, und wie sie entstehen; von den tieferen Ursachen ihrer Entstehung möchten wir aber auch etwas wissen. Da beginnt der Streit. In der Hauptsache gibt es drei Erklärungen: Die Ueberproduktionstheorie, die Unterkonsumtionstheorie und die Theorie der falschen Verteilung der Produktivkräfte. Heute wird unter Ueberproduktion ein Zustand verstanden, in dem ein augenblickliches Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage vorhanden ist, das durch Steigerung der Produktion oder Minderung kaufkräftigen Bedarfs entstanden ist. Die Vertreter der Ueberproduktionstheorie glauben, daß die technischen und wirtschaftlich-organisatorischen

Bedingungen der Produktion rascher anwachsen als die Nachfrage nach ihren Produkten. Sie weisen darauf hin, daß durch die Verbesserung der Technik, des Verkehrswesens und der Handelsorganisation es ermöglicht wird, mehr Güter auf den Markt zu bringen, als er aufzunehmen in der Lage ist. Das stimmt, sagen die Unterkonsumtionstheoretiker, aber jenes Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage ist damit noch lange nicht genügend aufgeklärt. Der Fehler sei darin zu erblicken, daß bei der Verteilung des Einkommens (das im gesamten Produktionsvertrage besteht) die Arbeiter einen zu geringen Anteil erhielten. Sie bilden die große Mehrheit der Bevölkerung und sind daher für den Massenverbrauch entscheidend; und der Massenverbrauch leidet, wenn ihr Einkommen nicht mit der gestiegenen Produktionstheorie wächst. Die dritte Gruppe der Krisentheoretiker (falsche Verteilung der Produktivkräfte) glaubt, daß die Planlosigkeit der Produktion im System der freien Konkurrenz zu einer ungleichmäßigen Versorgung der verschiedenen Produktionseinrichtungen führe: die einen (anscheinend aussichtsreicher) werden überfüllt, dagegen bleiben andere ungenügend ausgestattet. Verschärft werde dieser Zustand noch durch die Tatsache, daß die Kapitalisten das Einkommen, das sie nicht verzehren können, selbst bei ausreichend besetzten Produktionszweigen anlegen, und so die Konkurrenz vermehren, indem sie glauben, das strittige Feld behaupten zu können.

(Schluß folgt.)

Einiges über den Dampfer „Imperator“ der hamburg-Amerika Linie.*)

Mitte Juni vorvorigen Jahres trat der Dampfer „Imperator“, der neue und gewaltigste Ozeanries der Hamburg-Amerika-Linie, die Fahrt nach Hoboken, seinem Anlegeplatz in Newyork, an. Zu dieser Fahrt waren seitens der Generaldirektion der Hamburg-Amerika-Linie Journalisten, Fachleute der Schiffbautechnik, sowie weitere Interessentenkreise zu Gast geladen, damit dieselben das vollendete Werk einer gerechten Kritik unterziehen möchten. Und das Urteil aller Fahrtteilnehmer war ein

*) Die Unterlagen wurden uns von der „Santären Technik“ freundlichst zur Verfügung gestellt.

einstimmiges: „Das Schiff trägt seinen Namen mit Recht, es ist der Imperator unter den Schiffen“.

Aber nicht nur die Hamburg-Amerika-Linie mit Herrn Generaldirektor Ballin an der Spitze, nicht nur die Vulkan-Werft, sondern ganz Deutschland hat ein Recht, stolz zu sein auf die Leistungen der einheimischen Industrie, denn der „Imperator“ bedeutet ein Symbol deutscher Intelligenz und Tatkraft, ein Dokument für die führende Stellung, die Deutschland in der ganzen Welt hinsichtlich seiner Industrie und seinem Handel einnimmt. Und so gleich denn auch die erste Fahrt des „Imperators“ in jeder Beziehung einem Triumphzuge.

Schon lange bevor der Dampfer vom Stapel lief, um im Wasser seiner Vollendung entgegenzugehen, war der Bau dieses Schiffskolosses mit seinem Rauminhalt von über 50 000 Brutto-Register-Tonnen der Gegenstand allgemeinen Interesses. Die gewaltigen Dimensionen des Dampfers, der ca. 280 Meter lang und ca. 30 Meter breit ist, dessen Schrauben-Antriebsmaschinen 62 000 Pferdestärken entwickeln können, genügten allein schon, jedermann mit stauender Bewunderung zu erfüllen. (Vergl. Abb. 1.)

Alle erdenklichen Annehmlichkeiten werden den Passagieren geboten. Selten wohl ist ein so einstimmiges Urteil gefällt worden, als es die anwesenden Kritiker bei der Besichtigung des Dampfers „Imperator“, insbesondere aber bei der Schwimmhalle und der römisch-irischen Bäder, taten. In jedem Zeitungsbericht, einerlei, welches Blatt ihn brachte, wurde diese Bädergruppe besonders hervorgehoben und immer als der Glanz des Schiffes bezeichnet. Aber vielleicht nur wenige der Anwesenden konnten ermessen, welche unendliche Schwierigkeiten zu überwinden waren, diese Bädergruppe in ihrer jetzigen Gestaltung einzubauen, und welche maschineller Einrichtungen es bedurfte, den heutigen Stand der deutschen Badetechnik auch auf einem Schiffe in dieser einzig dastehenden Weise zu präsentieren.

Die Ankleidekabinen der in pompejanischem Stil durchgeformten Schwimmhalle sind so komfortabel ausgestattet, wie man sie in Badeanstalten auf dem Land nur in den seltensten Fällen antreffen wird. Jede Kabine besitzt eine komplette Waschoilette mit Brausezapfhahn für kaltes Süßwasser, einen Wäschewärmer und außer der

schickte er nach der Tür, wo ab und zu der Wirt mit einem Fremden erschien, der mit wohlwollend schmunzelnder Miene den Blick tasternd über die Gesellschaft und die wohlgefüllten Tische gleiten ließ. Als dem Komiker bei der zweiten Flasche Wein der Schalk beinahe im Nacken saß, erhob er sich, um auf die kunstfertige Gastgeberin ein Hoch auszubringen. Als der Wirt das merkte, verließ er sofort mit seinem Begleiter den Saal, und man sah ihn an diesem Abend nicht wieder. Zum Schluß brachte man noch der Köchelwirtin ein Hoch, in das die Russin, die auch schon in bedäfflicher Weinlaune war, begeistert einstimmt.

Es war spät, als man aufbrach. Nicht nur der Russin kam das Deutsch gebrochen von der Zunge.

Als der Oberkellner den Herrschaften in die Mäntel half, verriet er ihnen vertraulich, daß der Wirt soeben sein Hotel verkauft habe. Seit Nacht ist es perfekt geworden. „Das also ist des Pudels Kern“, rief Brand aus, und mit gemischten Gefühlen ging man nach Hause.

Hier und da verklang ein Gelächter um die Straßenecken. Der jugendliche Held drückte seinen Hut tiefer in die Stirn. Die Schauspieler aber haben sich später zu niemand gerührt, daß sie nur dazu benützt worden sind, um dem Wirt ein Gastzimmer zu füllen, mit dem er seinen Käufer fördern konnte.

Und Frau Sara Jaskowsky? Sie hat gehabt in Dattschland einen billigen Tag.

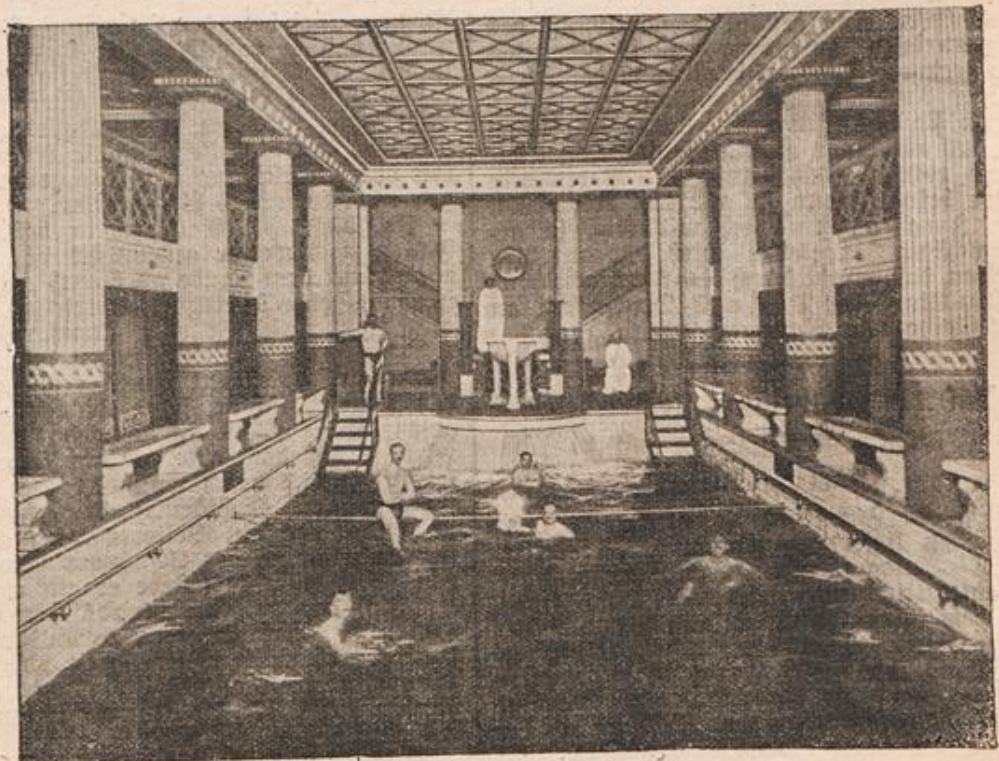


Abb. 2 Die Schwimmhalle im Betrieb.

Zum Art.: Einiges über den Dampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika Linie.

Sitzaelegenheit die notwendigen Garde-robentensilien, Spiegel, Tablette usw.

Zur dauernden Durchlüftung des Bassinwassers, und um den Hautreiz des Baden zu erhöhen, ist eine Luftperleleitung angeordnet, welche dauernd frische Seeluft in das Wasser einführt, die dann in feinen Perlen nach oben steigt. Die Schwimmhalle ist durch 3 Bordetagen gebaut. Die Länge des Bassins beträgt 12 Meter, die Breite 6,5 Meter, die Gesamttiefe 2,8 Meter, die größte Wassertiefe 2,2 Meter.

Gefüllt wird das Schwimmbassin mit Seewasser, und zwar erst dann, wenn sich das Schiff auf der hohen See befindet. Das angesaugte Meerwasser wird, nachdem es einen ReinigungsfILTER passiert hat, mittels Hochdruckdampfes angewärmt und alsdann dem Bassin zugeführt. Während der ganzen Badezeit findet eine stete Umwälzung des Wassers statt, und zwar derart, daß an einer Stelle des Bassins das Wasser abgesaugt und dasselbe auf der entgegengesetzten Seite in Kaskadenform dem Bassin wieder zugeführt wird. Außerdem wird dem Bassin dauernd Frisch-Seewasser zugeleitet.

Die Entleerung des Bassins erfolgt, da das Niveau des tiefsien Punktes vom Schwimmbassin unter der Wasserlinie des Schiffes liegt, durch eine entsprechend bemessene Pumpenanlage direkt in das Meer zurück. Vor und nach der Bassinbenutzung kann man sich der See- und Süßwasserbrausen bedienen, welche sich in besonderen Nischen in der Schwimmhalle befinden. Unmittelbar an die Schwimmhalle schließt sich ein Friseursalon an, der allen neuzeitlichen Anforderungen an Ausstattung und Hygiene in vollstem Maße entspricht.

Eine römisch-irische Abteilung, ein elektrisches und ein Kohlensäurebad reihen sich an. Abb. 3 zeigt uns den Turnsaal. Eine große Zahl von Geräten gibt den Fahr- gästen Gelegenheit, dem Körper in geeigneter Weise die Bewegung zu ermöglichen, die so mancher auf langen Seereisen hart entbehren würde, und es ist zweifellos ein Vorzug, daß der Gymnastik hier Raum gegeben ist.

Bekanntlich stellt sich auf Reisen, zumal zur See, ein besonders reger Appetit ein. Mit dieser Tatsache hat man auch bei der Projektierung des „Imperators“ zu rechnen gewußt, wie Abbildung 4 zeigt. So manches Hotel würde einen derartig ausgestatteten Speisesaal mit Stolz sein eigenennen.

Es war von vornherein nicht beabsichtigt, dem Leser eine genaue Beschreibung des „Ozeanriesen“ zu geben; dazu ist hier nicht die geeignete Stelle. Vielmehr ist der Zweck obiger Ausführungen vollständig erfüllt, wenn sie das Interesse über den Alltag hinaus auf einen Zweig menschlichen Könnens richten, das unserem Vaterlande Ehre bringt, wenn sie alle die, von denen der Ingenieur noch mitteilend, ja geringschätzig angesehen wird, darauf hinweisen, daß gerade durch den Fortschritt und hohen Stand der Technik Deutschland an der Spitze aller Nationen steht.

haftet der Fabrikant strafrechtlich wegen mangelnder Schutzvorrichtungen?

Ob ein Fabrikant verpflichtet ist, bei einer zu liefernden Maschine, bei elektrischen Anlagen usw. Schutzvorrichtungen unentgeltlich mitzuliefern, ist eine Frage, die dem reinen Zivilrecht angehört und hier nicht weiter erörtert werden soll. Völlig unabhängig von dieser Frage ist die weitere Frage: wenn ein Fabrikant eine Maschine ohne Schutzvorrichtungen liefert, ob er wegen etwaiger Körperverletzungen, die auf das Fehlen von Schutzvorrichtungen zurückzuführen sind, strafrechtlich haftbar gemacht werden kann.

Zum Art.:
Einiges
über den
Dampfer
Imperator
der
Hamburg-
Amerika
Linie.

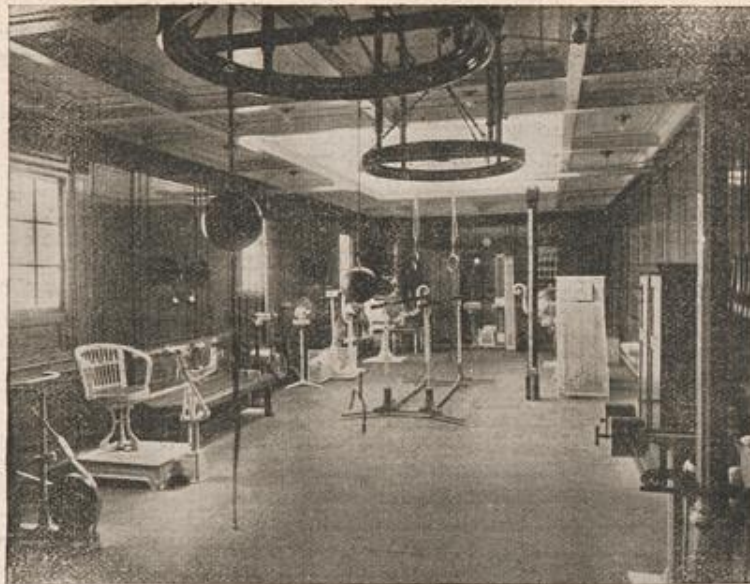


Abb. 3
Turnsaal.

Die Frage muß nach verschiedenen Grundsätzen erwogen werden, je nachdem, ob es sich um eine Körperverletzung derjenigen Person handelt, die mit der Maschine, der Anlage usw. umzugehen hat, oder um unbeteiligte Dritte.

Wenn eine Maschine, Anlage usw. durch ihre äußere Konstruktion oder durch ihren Gebrauch die Gefahr einer Körperverletzung enthält, so ist es an sich Pflicht des Fabrikanten, eine Schutzvorrichtung anzubringen, die ein Verunglückten Dritter nach Möglichkeit verhindert. Kann der Fabrikant aber damit rechnen, daß von dem Besteller die nötigen Schutzvorrichtungen seinerseits angebracht werden, so würde der Fabrikant nur die Pflicht haben, den Besteller auf die Gefährlichkeit der Maschine und auf dessen Pflicht zur Anbringung von Schutzvorrichtungen hinzuweisen. Es bedarf eines derartigen Hinweises nicht, wenn der Besteller ein Fachmann ist und die gefährliche Natur der bestellten Maschine, Anlage usw. erkennen muß. In diesem Falle könnte der Fabrikant damit rechnen, daß der Besteller die Maschine oder die Anlage usw. erst dann arbeiten läßt, wenn er die nötigen Schutzvorrichtungen angebracht oder die Schutzmaßnahmen getroffen hat.

Handelt es sich dagegen um einen Laien, etwa um einen Bauern, der mit der gefährlichen Natur einer landwirtschaftlichen Maschine, eines Motors usw. nicht vertraut ist, oder bei dem der Fabrikant sich sagen muß, daß er das Maß der Gefährlichkeit nicht überblickt und trotz der Erkenntnis der Gefährlichkeit vielleicht Schutzvorrichtungen nicht anbringt, dann ist der Fabrikant verpflichtet, den Besteller auf die Notwendigkeit der Anbringung von Schutzvorrichtungen usw. besonders hinzuweisen.

Ja, diese Pflicht dürfte in bestimmten Fällen noch weiter gehen. Es ist vielfach, zumal auf dem Lande oder auch auf Straßenbahn- oder derartigen Betrieben, üblich, aus Bequemlichkeit oder Sparsamkeit die Schutzmaßnahmen unbeachtet zu lassen. Und wenn ein Fabrikant damit rechnen muß, daß seine Maschine, seine Anlage usw. in gefährdender Weise in Betrieb genommen wird, so daß die Leute, die am Betrieb beteiligt sind, dadurch gefährdet werden, so muß meinem Rechtsempfinden nach der Fabrikant noch ein Weiteres tun und selbst für Anbringung der Schutzvorrichtung sorgen. Andernfalls würde er ein etwaiges Unglück, das er hätte voraussehen müssen und nicht nach Kräften verhindert hat, strafrechtlich zu vertreten haben, wenngleich das weitüberwiegende Verschulden diejenige Person trifft, die die Benutzung angeordnet oder ausgeführt hat.

Anderes verhält es sich dagegen bei der Gefährdung Dritter Personen, die mit der Benutzung einer Maschinenanlage nichts zu tun haben.

Das Landgericht 1 Berlin hatte in folgendem Falle den Fabrikanten einer Maschine wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt:

Der Fabrikant hatte eine Maschine ohne die nötigen Schutzvorrichtungen an einen Bauern geliefert. Dieser hatte sie in einer Scheune aufgestellt, die Zugänge zur Scheune aber nicht hinreichend verschlossen, und seinen Kindern gelang es, an die Maschine heranzukommen, an ihr herumzuspielen, wobei sie schließlich verunglückten. Das Landgericht sagt, die Hauptschuld trage natürlich der Bauer, der gewußt habe, wie gefährlich die Maschine sei und seine Kinder vor ihr nicht genügend geschützt habe; daneben aber sei der Fabrikant haftbar, weil er dafür hätte Sorge tragen müssen, daß sich niemand an der Maschine verletze.

Insofern die Personen in Frage kommen, die die Maschine zu bedienen haben, dürfte, wie oben ausgeführt, dem Landgericht beizutreten sein. Der Fabrikant muß wissen, daß die bedienenden Leute sich durch die Bedienung in Gefahr bringen, und er muß diese Gefahr verhüten.

Für einen weiteren Schaden kann er aber nur dann verantwortlich gemacht werden, wenn er auch damit hätte rechnen müssen, daß die Maschine unbeteiligten Dritten, insbesondere Kindern, ausgesetzt ist. Wenn der Empfänger der Maschine mit deren gefährlicher Natur nicht vertraut ist, dann würde auch hier die ursächliche Verknüpfung gegeben sein, denn dann müßte der Fabrikant sich sagen, daß der Besteller nichts tun würde, um unbeteiligte Dritte Personen von der Maschine fern zu halten. Hat der Fabrikant aber den Besteller auf die gefährliche Natur der Maschine aufmerksam gemacht, oder war diesem die gefährliche Natur bekannt, so kann der Fabrikant auch damit rechnen, daß der Besteller der Maschine, selbst, wenn er den zur Bedienung nötigen Personen gegenüber seine Schutzpflicht vernachlässigt, doch dritten Personen gegenüber insofern seinen Pflichten genügt, als er die Maschine nie unbesetzt oder den Zugang dazu unverschlossen läßt. Eine Verletzung dieser Pflichten durch den Besteller ist ausschließlich auf dessen Konto zu setzen, und der Fabrikant hat in keiner Weise das Unglück mit verschuldet und kann daher nicht wegen fahrlässiger Körperverletzung oder fahrlässiger Tötung verurteilt werden.

Auf diesen Standpunkt hat sich auch das Reichsgericht gestellt und in einer in Goldhammers Archiv, Bd. 48, S. 123 veröffentlichten Entscheidung das Urteil der Vorinstanz aufgehoben und den Fabrikanten freigesprochen.

Es dürfte nicht uninteressant sein, an dieser Stelle auch einen anderen Rechtsfall zu erwähnen, über den in der „Zeitschrift für soziale Technik 1912, S. 418“ berichtet

wird. Ein Maschinienlieferant hatte eine gefährliche Maschine nicht hinreichend verpackt, und bei dem Versand spielten Kinder an der Maschine und verletzten sich. Mit Recht hat das Reichsgericht — es handelte sich hier nur um die zivilrechtliche Schadensersatzpflicht — den Fabrikanten für den Schaden zum Teil haftbar gemacht, denn der Fabrikant, der eine Maschine versendet, muß sich sagen, daß bei dem Transport sich ein Dritter, auch wenn er nichts mit der Maschine zu tun habe, verletzen kann. Er kann nicht damit rechnen, daß der Transport-Unternehmer die gefährliche Natur der Verpackung erkennt und die nötigen Schritte unternehmen kann, um ein Unglück an dieser Maschine zu verhindern.

Dr. iur. Eckstein.

Gerechtliche Entscheidungen.

Sind Photographen Handwerker?

ff. Die Handwerkskammer Weimar hat kürzlich in einer Streitfrage über die Eintragung einer Photographenfirma in das Handelsregister ein interessantes Gutachten darüber abgegeben, ob die Photographen den Handwerkern zuzurechnen sind. Es lautet: „Die Photographen werden im ganzen Deutschen Reich als Handwerker angesehen, sie haben Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer zu leisten und nehmen Gesellen- und Meisterprüfungen ab. Von einer Fabrik kann unseres Erachtens bei dem fraglichen Betrieb nicht die Rede sein, da hierzu alle Merkmale fehlen. Zunächst arbeitet K. auf Einzelbestellung, seine Erzeugnisse müssen durchaus individuell behandelt und ausgeführt werden, von einer fabrikmäßigen Herstellung kann keine Rede sein. Der ausgesprochene Fabrikbetrieb hat aber die typische Eigenschaft, daß er Massenfabrikate erzeugt. Eine etwa im Betriebe herrschende Arbeitsteilung kann hieran nichts ändern, denn eine solche ist auch in vielen Handwerksbetrieben aus Zweckmäßigkeitsgründen üblich. Zudem dürften die Hilfskräfte meist handwerksmäßig ausgebildet sein, während der Fabrikbetrieb überwiegend nur ungelerner Arbeiter bedarf. Nach den Entscheidungen des Großh. Staatsministeriums über die Handwerksmäßigkeit zahlloser Betriebe ist

hierfür in erster Linie maßgebend, ob in der Mehrheit handwerksmäßig ausgebildete Kräfte tätig sind oder nicht. Bejahendfalls wird der betreffende Betrieb als handwerksmäßig erklärt. Darauf, ob zu einem Betriebe etwa eine kaufmännische Geschäftsführung erforderlich ist, kommt es nicht an, denn dies ist auch für jeden großen Handwerksbetrieb der Fall. Man ist längst davon abgekommen, daß das Handwerk mit dem Kleingewerbe identisch sei. Dies hat selbst die Handelskammer indirekt zugegeben. Während zahllose Betriebe, insbesondere im Baugewerbe, trotz der Beschäftigung von Hunderten von Arbeitern nicht die Handwerkserschaft verloren haben und als Handwerks-Großbetriebe anzusehen sind, kann andererseits ein ganz kleiner Betrieb, der nur wenige Arbeiter beschäftigt, als Fabrik anzusprechen sein, wenn ihm die sonstigen Merkmale der Fabrik eigen sind (Beschäftigung ungelerner Arbeiter, Massenfabrikation, Absatz an Wiederverkäufer usw.).“

Kleine Notizen.

* Ueber das Jubiläum des Logarithmus schreibt uns die Delegation des Oester. Ingenieurs- und Architekten-Tages: Im laufenden Jahre hat die Belanntschaft der rechnenden Menschheit mit dem Logarithmus ein ehrwürdiges Alter erreicht: Das dritte Säculum ist vollendet, seit John Napier, auch Neper geheissen, die wunderbare Funktion entdeckte, die er „Verhältniszahl“, Logarithmus, benannte. Wer die Wohlthaten kennt, die man dieser Entdeckung dankt, wird es billigen, daß man auch das Logarithmus-Jubiläum nach Gebühr feiert. Im Jahre 1614 gefunden, plagte die neue Formel die Mathematiker, die noch nicht viel mit ihr anzufangen wußten, bis Briggs im Jahre 1618 aus dem neuen Wissensbesitz das richtige Zauberwort schuf, das die bis dahin schwierige Rechenoperation mit einem Schlage erstaunlich vereinfachen sollte: durch Anlehnung an das beladische System wandelte er den sogenannten „natürlichen“ Logarithmus Neper's in den „gewöhnlichen“, den Briggschen um. Er ließ es sich nicht verdrießen, sechs mühselige Jahre lang zu rechnen, um 1624 die erste Logarithmen-Tafel zu veröffentlichen. Damit war ein Schritt nach vorwärts getan, dessen Weite alle jene zu ermessen wissen, denen der Logarithmus, der rechte Slave der praktisch angewandten Mathematik zum selbstverständlichen Begriffe geworden ist. Die Einführung in seine Geheimnisse erfüllt zwar den Pannaler anfangs mit Mißtrauen und Abscheu; später aber, wenn er ihn beherrschen gelernt hat,

schlägt die Verachtung in ein wahres Freundschaftsgefühl um. Die Entdeckung des Logarithmus war ein Markstein in der Entwicklung der Rechenkunst. Der wissenschaftlichen Technik ist er zum unentbehrlichen Helfer geworden. Die mechanische Uebertragung des logarithmischen Rechnens gar auf den kleinen handlichen Apparat, den Rechenschieber, der jeden Ingenieur begleitet, ist ein interessantes Beispiel dafür, wie die Technik wieder mit Hilfe der Mathematik das Rechnen erleichtern half. Jeder dieser bequemen Stäbe ist ein Doppelbündel von Neper's und Briggs's, denen die Technik Unschätzbare zu danken hat: den nun dreihundertjährigen, ewigen Logarithmus.

(Magazin für Technik und Industrie.)

* Am 22. März d. J. richtete die Dresdener Handelskammer ein Schreiben an den deutschen Handelstag über die Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in Bezug auf Abschluß von Vergleichen, in dem es u. a. wie folgt, heißt:

„Die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte haben sich im allgemeinen bewährt. Die Vorzüge dieser Sondergerichte liegen besonders darin, daß sie die Streitfälle schnell und billig erledigen und daß an der Rechtsprechung Laienrichter mitwirken, die meistens ein gutes Verständnis für die der Lage zugrunde liegenden Verhältnisse besitzen. Ein Nachteil ist aber in dem übertriebenen Bestreben dieser Gerichte zu erblicken, die Streitigkeiten durch Vergleich zu erledigen. Vergleiche sind selbstverständlich sehr oft wünschenswert, da sie die Prozesse schnell zu Ende führen und oft auch geeignet sind, die in den meisten Fällen nach dem Prozeß sonst bemerkbare Verstimmung zwischen den Parteien zu beseitigen. Andererseits ist aber nicht zu leugnen, daß viele Vergleichsversuche auf einen Appell an die Kulanz des Arbeitgebers hinauslaufen. Auf diesen wird so lange eingewartet, bis er zur Vermeidung weiterer Zeitverluste und um des Friedens willen auf einen Teil seiner berechtigten Ansprüche verzichtet. Der Arbeitgeber büßt bei den Vergleichen im großen und ganzen mehr ein als er gewinnt. Ein weiterer Nachteil der Sondergerichte ist, daß gelegentlich, namentlich bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, auf Seiten der Arbeitnehmerseifer nicht die wünschenswerte Unparteilichkeit zu beobachten ist. Diese fühlten sich manchmal viel mehr als Arbeitervertreter, als unparteiische Richter. Zur möglichen Sicherung der Unabhängigkeit wenigstens der Gerichtsvorsitzenden würden wir es sehr begrüßen, wenn die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte den Amtsgerichten angegliedert würden. Die völlige Unabhängigkeit des Richters, die Grundbedingung für das Vertrauen der Rechtsuchenden zur Rechtsprechung, ist bei dem Vorsitzenden der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nach dem geltenden Recht nicht immer in gleicher Weise gesichert, wie beim ordentlichen Richter. Der Vorsitzende des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts ist in der Regel Verwaltungsbeamter und oft nicht auf Lebenszeit und unfähbar angestellt.“

Die hier behandelte Frage hat bereits die meisten Handels- und Gewerbekammern beschäftigt, und viele haben dieselben Mißstände auf Grund ihrer Erfahrungen festgestellt. Wenn man nun auch nicht die Folgen zu ziehen brauchte, wie es die Dresdener Handelskammer in dem obigen Bericht tut, so ist doch nicht zu verkennen, daß das allzu starke Bestreben mancher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, die schwebenden Prozesse ohne genügende Berücksichtigung der Rechtslage auf gutlichem Wege zu erledigen, häufig den beklagten Arbeitgebern Schaden bringt, und deshalb die an sich segensreich wirkenden Sondergerichte mehr und mehr mißlieblich macht.

Frauenarbeit im Handwerk. Nach einer Umfrage des Verbandes für handwerksmäßige und sachgewerbliche Ausbildung der Frau bei den deutschen Handwerks- und Gewerbekammern waren 18 689 weibliche Lehrlinge in die Lehrlingsrollen eingetragen. Die wirkliche Zahl weiblicher Lehrlinge dürfte jedoch noch größer sein, denn die Ausdehnung der Handwerks-Gesetzgebung auf die Frauen, die vorschreibt, daß nur Meisterinnen Lehrlinge ausbilden dürfen, und daß die weiblichen Lehrlinge und Gesellen denselben Bildungsgang nachweisen müssen wie ihre männlichen Kollegen, ist noch zu neu, als daß die Kammern bereits vollständig auf dem Laufenden sein könnten. Außerdem unterliegen auch nur gewisse Berufe diesen Bestimmungen. Unter den 18 689 eingetragenen Lehrlingen waren 14 264 Schneiderlehrlinge, dann folgen in weitem Abstand 3686 Putzmacherlehrlinge, 141 Friseurlehrlinge und 107 Lehrlinge für Weißnäherei. Die geringste Zahl der Lehrlinge in diesen beiden letzten Berufen mit viel Frauenarbeit läßt darauf schließen, daß diese Berufe erst in wenigen Bezirken als Handwerk betrachtet werden.



Abb. 4. Beim Diner im Ath. Carlton Restaurant an Bord des „Imperator“ bei seiner ersten Ausfahrt. Zum Art.: Einiges über den Dampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika Linie.

Die Zahl der handwerksmäßig geprüften Meisterinnen beträgt nach den letzten Feststellungen 2123. Eine Reihe von Kammern ist dazu übergegangen, Frauen in die Gesellenprüfungsausschüsse und die Meisterprüfungskommission zu wählen. In den ersteren hat z. B. Schwerin 102 Frauen, in den letzteren 52. In Oldenburg hat man eigene Ausschüsse für Schneiderinnen und Putzmacherinnen nur aus Frauen gebildet. In einigen Bezirken steht jedoch die Regelung dieser Frage, die für das weibliche Handwerk von großer Bedeutung ist, noch ganz aus. („Soziale Praxis“.)

Aus den Lokalvereinen.

Ufingen.

Im Gasthaus „Adler“ hielt gestern Abend der hiesige Gewerbeverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Beratung gedachte der Vorsitzende, Herr Bäckermeister Herdt, mit herzlichsten Worten der großen Verdienste des im Januar verstorbenen Schriftführers des Gewerbevereins, Herrn Maurermeister Emil Steinmetz. Zu Ehren dieses hochgeachteten Mitgliedes erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Hierauf schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Der Kassensführer des Vereins, Herr Schneidermeister Ruff, erstattete den Kassenbericht. Nach diesem belaufen sich die Einnahmen des letzten Vereinsjahres auf 435,64 M. und die Ausgaben auf 430,71 M. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Mehgermeister L. Philipp, Schneidermeister Th. Störkel und Buchbindermeister L. Schmidt ernannt. Zum Abgeordneten für die in Niederlahnstein stattfindende Generalversammlung wurde der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Bäckermeister A. Herdt einstimmig gewählt. Die statutengemäß aus dem Vorstände ausscheidenden Mitglieder, die Herren Schneidermeister W. Ruff (Kassensführer) und Schmiedemeister Fr. Löw (Beisitzer) wurden einstimmig wieder- und Herr Buchbindermeister L. Schmidt als Schriftführer ebenfalls einstimmig neugewählt. Die Aussprache über wichtige Angelegenheiten im Kreise der Handwerker hielt die Versammelten noch lange Zeit bei anregender Unterhaltung zusammen.

Aus Nassau und den angrenzenden Gebieten.

Limburg.

Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Erhöhung des Zuschusses zur Mädchenfortbildungsschule zu beschäftigen. Wie der Vorsitzende mitteilte, soll der Zuschuß zur Mädchenfortbildungsschule, die ihre Tätigkeit zu erweitern gedenkt, nach dem Magistratsantrag von 1000 M. auf 1200 M. erhöht werden. Vom Kuratorium der Schule war eine Erhöhung auf 1500 M. gefordert worden. Die Finanzkommission empfahl Annahme des Magistratsantrages, der darauf einstimmig genehmigt wurde.

*

Der Schularzt in der Fortbildungsschule.

Die Schularzte Deutschlands hielten vor einigen Tagen in Stuttgart ihre Jahresversammlung ab. Besonders bemerkenswert war die Behandlung des Themas: „Der Schularzt in der Fortbildungsschule“ durch die Ärzte Dr. Gottf. Schöneberg und Sanitätsrat Dr. Gottf. Stein-Charlottenburg. Dr. Gottf. bezeichnete als Aufgabe des

Schularztes an den Fortbildungsschulen die Ueberwachung der Gesundheitsverhältnisse des Schulhauses und der Schüler, Unterweisung der Schüler in der allgemeinen und Gewerbehygiene, Belehrung über sexuelle Fragen, Beratung der Lehrer. Er verlangt auch einen obligatorischen Turnunterricht für die Fortbildungsschulen. Dr. Gottf. Stein, der in der Festlegung des Aufgabenkreises dem Vorredner zustimmte, forderte vor allem Anstellung von hauptamtlichen Vertrauensärzten und für Mädchen die Anstellung weiblicher Ärzte. Doch empfahl er für den Anfang die Beschränkung auf einen kleineren Aufgabenkreis (Tätigkeit im Nebenamt). Die Debatte, in der Uebereinstimmung über die Notwendigkeit des Schularztes in der Fortbildungsschule hervortrat, drehte sich in der Hauptsache um die Aufgaben des Schularztes, besonders um die Belehrung über die Berufswahl. Ministerialrat Friedel-Stuttgart teilte mit, daß in Württemberg bereits die schulärztliche Tätigkeit in der Fortbildungsschule geleistet werden könne. Ihre Durchführung sei vorläufig aus tatsächlichen Gründen noch nicht erfolgt, doch habe bereits eine Untersuchung der Schüler städtischer Fortbildungsschulen stattgefunden, ob sie gesundheitlich für den von ihnen gewählten Beruf eignen. Medizinalrat Dr. Engelhorn-Göppingen teilte aus seinen Erfahrungen mit, daß sich die schulärztliche Untersuchung in der Fortbildungsschule außerordentlich leicht einführen und als segensreich erwiesen habe. Besonders leicht sei es gewesen, die Schüler der ärztlichen Behandlung zuzuführen. Auch aus anderen Bundesstaaten Deutschlands werden die Erfolge schulärztlicher Untersuchung von Fortbildungsschülern mitgeteilt.

*

Güterrechtsregister.

Gütertrennung haben eingeführt die Eheleute Schreiner Heinrich Simon in Elz, Rentner Hans Holzer in Bad Homburg v. d. H., Schlosser Anton Puch in Soden a. T., Weißbinder Valentin Vilsch in Sindlingen, Kaufmann Walther Schupp in Wiesbaden, Oberkellner Heinrich Plett in Wiesbaden, Kaufmann Karl Sander in Wiesbaden, Gärtner Mathias Röches in Wiesbaden, Mehrgelasse Gustav Edingshaus in Wiesbaden, Kaufmann Stephan Gruby in Hachenheim, Steinrichter Jakob Jungbecker in Schönbad, Rottenführer August Volmer in Flörsheim a. M., Tagelöhner Josef Fuhrmann in Langenschwalbach und Küfer Martin Minau in Wiesbaden.

Konkurse.

Das Konkursverfahren ist eröffnet worden: am 20. Mai über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Wille zu Estville (Konkursverwalter ist Kaufmann Ferdinand Lambly in Estville); am 23. Mai über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Bach in Nassau (Konkursverwalter ist Brauereidirektor Hermann Wagner in Nassau) und am 20. Mai über das Vermögen des Fräulein Johanna Hartmann in Wiesbaden (Konkursverwalter ist Justizrat v. Zoch in Wiesbaden).

Konkursergebnisse.

In dem Konkurs des Bäckers Martin Kraus in Langenschwalbach stehen einer verfügbaren Masse von 1534 M. Forderungen in Höhe von 8622 M. gegenüber. — In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns August Facht zu Bad Ems beträgt die verfügbare Masse 195 M. während sich die Forderungen auf 8200 M. belaufen.

Bücherbesprechungen.

Die nachstehenden Werke befinden sich in der Vereinsbibliothek und können von Interessenten eingesehen werden.

* Die Störungen an elektrischen Maschinen, insbesondere deren Ursachen und Beseitigung, von Ludwig Sammel, Zivil-Ingenieur in Frankfurt a. M. Zweite vermehrte Auflage. Preis in Leinwand gebunden 2,60 M. Selbstverlag des Verfassers. Das Buch ist auch durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Das Buch will dem in der Praxis stehenden Maschinenisten, Installateur, Monteur, Werkmeister u. dgl. in möglichst vollständiger und leichtverständlicher, aber auch in möglichst kurzer ein praktischer Ratgeber bei eintretenden Betriebsstörungen elektrischer Maschinen sein. Aber auch für den Besitzer elektrischer Maschinen ist das Buch geschrieben, und dürfte es daher auch in diesen Kreisen wertvolle Winke bezügl. Behandlung elektrischer Maschinen erteilen. Bei der großen Bedeutung, die der elektrische Antrieb in allen, besonders aber in unseren Klein-Betrieben gewonnen hat, ist der vorliegende „Ratgeber“ durchaus mit Freude zu begrüßen und jedem Interessenten zu empfehlen. Kann auch nicht erwartet werden, daß jeder an Hand dieses Buches die auftretenden Mängel zu finden und zu beseitigen in der Lage ist, so wird es doch wenigstens das Verständnis für die in Frage kommenden Erscheinungen fördern. Die zweite Auflage ist erweitert und zwar um das Kapitel über Störungen an Umformern und Transformatoren.

Briefkasten.

Wir bitten unsere Leser, sich nicht nur an der Fragestellung sondern auch an der Beantwortung der vorgelegten Fragen recht rege zu beteiligen. Besonders wertvoll sind diejenigen Antworten, die aus eigener Erfahrung heraus erteilt werden.

Fragen.

F. S. 1. Kann ein junger Mann von 18 Jahren mit Berechtigung zum einjährigen Dienst in den mittleren technischen Eisenbahndienst treten? 2. Wie lange dauert die Lehrzeit in der Eisenbahnwerkstätte? 3. Wird der Betreffende nach Absolvierung eines Technikums sofort wieder von der Eisenbahnverwaltung eingestellt? 4. Welcher Weg ist in dieser Angelegenheit einzuschlagen?

A. A. Wie kann man Fleckflecken auf Kunststein und natürlichem Granit entfernen?

Antworten.

F. S. Wir verweisen im allgemeinen auf die vom Eisenbahnministerium erlassenen Prüfungsbestimmungen, die in größeren Buchhandlungen käuflich erworben werden können. Insbesondere bemerken wir: Die Lehrzeit für den „Zögling“ dauert zwei Jahre; es wird Tagelohn vergütet. Sodann ist der Besuch einer der von dem Eisenbahnministerium zugelassenen Maschinenbauerschulen mit dem Prädikat „gut“ bei der Abschlußprüfung erforderlich. Eine umgehende Einberufung wird nicht garantiert, vielmehr erfolgt dieselbe in der Reihenfolge der Vornotierungen.

MAGGI

Suppen

nahrhaft und billig!

Handwerkskammer Wiesbaden.

Auszug aus dem Protokoll der 165. Vorstandssitzung v. 28. Mai 1914 in Frankfurt a. M., im Sitzungszimmer des Handwerksamts.

Anwesend: Der Vorsitzende der Kammer, Herr Jung-Frankfurt a. M., die Vorstandsmitglieder, Herren Carlens-Wiesbaden, Feger-Falkenstein, Gander-Frankfurt a. M., Vans-Viedendorf, Bud-Frankfurt a. M. und Greiff-St. Goarshausen, sowie der Syndikus der Kammer, Herr Schroeder.

1. Das Protokoll der letzten Vorstandssitzung wird genehmigt.

2. Das Beschlusprotokoll der 22. Vollversammlung wird festgesetzt und soll veröffentlicht werden. Die Aufstellung eines weiteren Protokolls soll unterbleiben.

Aus den geschäftlichen Mitteilungen des Syndikus ist hervorzuhellen:

- Ueber eine abfällige Kritik über das Meisterdiplom wird zur Tagesordnung übergegangen.
- Die Eisenbeton-Baufurche des Herrn Oberlehrer Gaubig sind zunächst für Viedendorf und Oberlahnstein in Aussicht genommen.
- Der deutsche Handwerks- und Gewerbelammetag versucht um Äußerung über die Zugehörigkeit der Brauereien zum Handwerk. Die Zugehörigkeit wird bejaht.
- Auf eine bezügliche Anfrage aus Grenzhausen stellt der Vorstand fest, daß bei der Lieferung von Fenstern und Rollläden nach allgemeiner Uebung nicht nur das Licht, sondern das volle Maß zu berechnen ist, das ferner zu den Rollläden gelieferte selbsttätige Gurtwickler besonders zu berechnen sind und unter üblichen Zubehör nur der einfache Gurthalter zu verstehen ist.
- Der deutsche Handwerks- und Gewerbelammetag versucht um Äußerung über die Zulässigkeit der Meisterprüfung als „Fugenloser Bodenleger“.

- Der Vorstand verneint die Frage, da es sich um einen selbsttätigen Handwerkszweig nicht handelt.
- Mit Befriedigung nimmt der Vorstand Kenntnis von den neuesten „Installationsvorschriften und Regeln für die Ausführung von Gasanlagen“ der Stadt Wiesbaden, insbesondere von der darin niedergelegten Berücksichtigung des Meistertitels und der Mitwirkung der Handwerkskammer.
- Betreffend Aufstellung von Preisverzeichnissen hat der Herr Regierungspräsident auf Antrag die Frist bis 1. Juli verlängert.
- Auf gerichtliches Ersuchen ist es der Kammer gelungen, einen umfangreichen Bauprozeß schiedsgerichtlich zu erledigen.
- Zu den Kosten der handwerklichen Fortbildungskurse im Etatsjahr 1913 ist der Kammer ein Staatszuschuß von 728,09 Mark überwiesen worden.
- Wegen anteiliger Uebernahme der Prozeßkosten, betreffend Sicherung der Bauforderungen, ist der

deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag durch Rundschreiben vom 20. Mai an die deutschen Handwerks- und Gewerbekammern herantreten.

- 1) Auf die Beschwerde der Kammer ist der Steuerbescheid über 1250 Mark für Stempel der Kaiser Wilhelm-Jubiläumstiftung aufgehoben worden.
- m) Wegen Aufschusses des Bezirksverbands zum Handwerksamt Frankfurt will ersterer nach Mitteilung des Herrn Landeshauptmanns die Stellungnahme des Gewerbeverbands-Ausschusses abwarten.

- n) Die Eingabe der Kammer, wegen der vermögensrechtlichen Schädigungen älterer Bezirkschornsteinfeger, durch das Regulativ vom 5. Febr. 1907, hat bei den zuständigen Ministerien keinen Erfolg gehabt. Der Vorstand hält den diesseitigen Standpunkt für begründet und beschließt, von drei angesehenen nassauischen Juristen ein Gutachten eingeholen über die Aussichten eines gerichtlichen Verfahrens. Als Gutachter werden bestimmt die Herren Oberbürgermeister a. D. Dr. von Zell, Abgeordneter Amtsgerichtsrat Lieber und Abgeordneter Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann.

3. Die Stadtgemeinde Frankfurt fordert als Jahresbeitrag der Kammer zu den großen Meisterkursen 2000 Mark. Der Vorstand stellt fest, daß dieser Beitrag nur einmalig bewilligt ist und alljährlich, nach Vorlage der Abrechnung, die Höhe des Aufschusses durch die Vollversammlung der Kammer zu beschließen ist. Die Abrechnung liegt noch nicht vor. Nach Eingang derselben soll die nächste Vollversammlung beschließen. Nachdem inzwischen die Stadtgemeinde Frankfurt den von ihr erbetenen Zuschuß zu den Kosten des Frankfurter Handwerksamts abgelehnt hat, sieht der Vorstand sich nicht in der Lage, einen Zuschuß der Kammer zu den großen Meisterkursen in der bisherigen Höhe zu bewilligen. Er beschließt, der Vollversammlung vorzuschlagen, einen solchen Zuschuß wenn überhaupt, dann nur bis höchstens 1000 Mark zu bewilligen.

4. In Verfolg des Beschlusses vom 19. März, Punkt 13 pos. 5 wird festgestellt, daß der Beamte Herr Karl Amthor eine 10jährige einwandfreie Dienstführung bei der Kammer hinter sich hat und demselben daraufhin der Titel „Bürosekretär“ verliehen.

5. Der Innungsausschuß zu Wiesbaden regt an, eine Krankenkasse für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende zu errichten. Der Vorstand erkennt das Bedürfnis an und ist grundsätzlich bereit, der Sache näherzutreten, will indessen zunächst abwarten, welche Stellung der Gewerbeverein für Nassau dazu einnimmt.

6. Der Vorstand nimmt Kenntnis von den Verhandlungen betr. Bildung eines Ortsausschusses für Gewerbeverbände in Wiesbaden und bestimmt als seine Vertreter in diesem Ausschuß den stellvertretenden Vorsitzenden und den Syndikus.

7. Herr Hande regt an, die Besetzung der Frank-

furter Prüfungsausschüsse nachzuprüfen, da hier vielfach Änderungen, bezw. Ergänzungen erforderlich erscheinen!

8. Die Friseur-Zwangs-Innung zu Wiesbaden beantragt, dem Friseur R. die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen zu entziehen. Es soll eine Untersuchung des Falles eingeleitet und demnächst weitere Vorlage gemacht werden.

9. Der Beauftragte von Oberlahnstein berichtet, daß der Schlossermeister Mart. Wambach zu Oberlahnstein seinen Lehrling Kraus mit einem Stück Eisen derart mißhandelt hat, daß der Tod des Lehrlings herbeigeführt worden ist. Die beiden anderen Lehrlinge des v. Wambach sind ihm infolgedessen bereits entzogen worden. Der Vorstand genehmigt dies und beschließt, die Abberufung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen gegen Wambach zu betreiben.

10. Der Mitteldeutsche Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Frankfurt legt ein Verzeichnis der Tagelohnsätze für Militärbauarbeiten vor und ersucht um Genehmigung. Herr Bezer übernimmt die Prüfung und Berichterstattung an die Geschäftsstelle.

11. Der deutsche Bauhandwerkerverband zu Berlin regt die Bildung eines Bauhandwerkerverbandes in Frankfurt a. M. an und ersucht die Kammer, die vorbereitenden Verhandlungen in die Hand zu nehmen. Der Vorstand überweist die Sache zunächst an die Geschäftsstelle der Kammer und das Handwerksamt Frankfurt, welche unter Zuziehung des Herrn Hande die Sache vorbereiten sollen.

12. Auf eine entsprechende Zuschrift des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau bewilligt der Vorstand auch für das Rechnungsjahr 1914 dem mitteldeutschen Arbeitsnachweiserband zu Frankfurt zu den Kosten der Lehrstellenvermittlung einen Zuschuß von 600 M. unter der Bedingung, daß der Kammer aus der Staatskasse davon 300 M. erstattet werden.

13. Eine Beschwerde wegen der Fortbildungsschulzeit in Gönnern wird besprochen. Es soll der Lokal-Gewerbeverein dafelbst gehört werden.

14. Herr Hande hat aufgrund seiner Kassenrevision bei dem Handwerksamt zu Frankfurt Anregungen wegen Änderungen in der Buchführung gegeben. Es soll darüber zunächst eine Besprechung zwischen Herrn Hande, dem Handwerksamt, sowie dem Syndikus und dem Kassensführer der Kammer stattfinden.

15. Die Vollversammlung hat für die Besichtigung der Ausstellungen in Leipzig und Köln (Graphische und Werkbund) 300 M. bewilligt. Der Vorstand verteilt den Betrag mit 200 M. auf Köln und 100 M. auf Leipzig, weil erstere Ausstellung eine allgemeine, letztere aber nur eine fachliche ist. Bevor wegen der Besichtigung etwas geschieht, soll ein Staatszuschuß beantragt werden.

16. In Ausführung des Beschlusses der 22. Vollversammlung beschließt der Vorstand, zur Entschädigung des Handwerker-Erholungsheims Traben-Trarbach 10 Proz. der Umlage nach Abzug eines

entsprechenden Teiles für Beitrags-Rückzahlungen, von den ersten Einnahmen der diesjährigen Umlage zu zahlen.

17. Der Lehrer Wilhelm Dienst zu Wollschied wird auf seinen Antrag zur Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk zugelassen.

18. Der Antrag des Rudolf Wiesner zu Frankfurt auf Zulassung zur Gesellenprüfung wird zurückgewiesen.

19. Der Antrag des Konrad Henze auf Verlängerung der Lehrzeit wird ebenfalls abgelehnt.

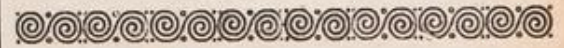
20. Dem Antrag um Zulassung des Bäckerlehrlings Jean Leigbach zu Hadamar auf vorzeitige Zulassung zur Gesellenprüfung wird stattgegeben.

21. Ebenso dem Antrag auf Anrechnung der Lehrzeit des Fritz Ruppenthal, bei der Akt.-Ges. für Elektrizitäts-Industrie zu Frankfurt, vom 1. April 1913 an.

22. Anträge auf Besichtigungen der Ausstellungen „Das Gas“ zu München und „Für Kupferschmiederei und Apparatebau“ zu Hannover werden abgelehnt.

Für die Richtigkeit vorstehenden Auszugs.

Der Syndikus der Handwerkskammer:
Schroeder.



Fest-Nummer des Nassauischen Gewerbeblattes

Aus Anlaß der 70. Generalversammlung in Niederlahnstein (20. bis 22. Juni 1914) gibt die Redaktion eine Festnummer heraus, welche Beiträge bekannter Fachleute und Gewerbefreunde und zahlreiche Illustrationen enthält. Die Auflage dieser 20 Seiten starken Festnummer beträgt 20 000.

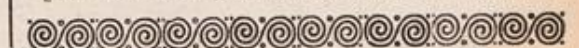
Anzeigen

werden besondere Beachtung finden und bitten wir, von dieser Gelegenheit sich bekannt zu machen und neue Verbindungen anzubahnen, recht ausgiebig Gebrauch machen zu wollen. Die Anzeigen-Preise sind nicht erhöht und betragen 30 Pfennig für die Zeile mit 10 Prozent Nachlaß für die Mitglieder des Gewerbevereins.

Wegen der Kürze der Zeit müssen wir freundlichst bitten, Bestellungen sofort aufzugeben.

Anzeigen-Annahmestelle:

Hermann Rauch, Friedrichstr. 30, Wiesbaden.



Cauber Dach-Schiefer.

Gewerkschaft „Blücher“, Allein-Besitzer **W. Hunschede, Caub** am Rhein, Dachschiefer-Bergbau in Grösse des Grubenfeldes 4370 000 qm elektr. Betrieb, bedeutende Produktion — preisgekrönt Düsseldorf 1902 — in vorzüglichster Qualität u. Sortierung roh, behauen und in geschnittenen Schablonen

Prima Rheingauer Weine

in Gebinden und Flaschen
empfehlen

Wilhelm Basting
Küfermeister

Mittelheim im Rheingau.

Reelle u. billige Bezugsquelle.

Preisliste gratis.

Glänzende Anerkennungen.

Mineralwasser-Apparate

anerk. erstkl.
Fabr. Komp.
Einricht. u. a.
Zubeh. Ford.
Siebkatalog.
Spezialfabr.
Hugo
Mosblech
Köln-E 591
Abt. 1: Ma-
schinenfabr.
Abt. 2: Frucht-
saftpresse, u.
Essenzfabrik mit Dampftrieb
Export nach allen Ländern. Ueber
15000 App. „Mosblech“ i. Betrieb

Häufelpflüg sehr kräftig gebaut, mit leicht verstellbaren Nistern, auch für bergige Gegend passend. Derselbe mit **Jätevorrichtung** mit nach allen Seiten verstellbaren Scharen. Derselbe mit **Erntevorrichtung** ist das denkbar praktischste Mäckergeräth der Gegenwart. Ohne jedes Handwerkzeug mit ein paar Handgriffen auswechselbar, wird als Spezialität einzeln, sowie komponiert geliefert von

H. K. Heun, Niederscheld (Dillkreis.)

Veder-Treibrieme

fabrizieren und liefern

preiswert

la Ware

unter Garantie

Schmidt & Wichmann

Frankfurt am Main

Rohrmatten

jeder Art liefert billigst

Rohrgewebefabrik

Hch. Beny 1, Gimsheim

Rheinhessen

Telefonr. Amt Gunterabum 11

Seiten- bretter

zum Abdecken von Scheunen-
gebäuden in der Stärke von
2 und 2½ cm liefert billig

Sägewerk

H. Carstens

Wiesbaden.

Patentbüro Rock

Wiesbaden

Gneisenaustasse 15.

Grauguß

aller Art,

als Spezialität: Bau- u.
Maschinenguß u. Modell
und Schablone, in bester
Ausführung, roh und
bearbeitet, liefert billigst

Eisengießerei

Theodor Dhl

Limburg/L.

Hansa-Linoleum

bewährtes Fabrikat.

Muster durch und durch

Vertretung:

n. Marg, Hoflieferant

Wiesbaden a. Rh.

Telephon No. 34.

Mitteldeutsche Transportgeräte- u. Hebezeugfabrik W. Engel



Nied.-H. bei Frankfurt a. M., Mainstr. 4. — Tel. No. 5347 131

Rolläden in Holz u. Eisen

Zug-Jalousien, Roll-Jalousien
Rollschuwände, Gurtwickler
Reparaturen prompt und billigst.

Jean Freber, Mainz 3

Frauenlobstr. 71

Telephon 2072

Christian Strunck & Sohn, Zementwarenfabrik
Sprendlingen, Rheinhessen. Telefon 6 und 40

Beton- Pfosten, Röhren, Krippen, Zaun-
Wingerts, Zementleichtstene,
Kellerlagerstene, Zementdielen

Neubau der Nassauischen Landesbank zu Wiesbaden. Verdingung.

Die Ausführung der Erdarbeiten (Los 1), Maurerarbeiten (Los 2), Betonarbeiten (Los 3), Steinmearbeiten (Los 4) soll vergeben werden. Die Zeichnungen liegen während der Bürozeiten im Landeshaus zu Wiesbaden, Zimmer Nr. 58, zur Einsicht auf, wofolbst auch Angebotsformulare zum Betrage von 1 Mark für jedes Los, solange der Vorrat reicht, erhältlich sind. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Samstag, den 20. Juni 1914**, und zwar für Los 1 vorm. 9½ Uhr, für Los 2 vorm. 10 Uhr, für Los 3 vorm. 10½ Uhr und für Los 4 vorm. 11 Uhr, an den Landesbaumeister für Hochbauten zu Wiesbaden, Landeshaus Zimmer Nr. 57, einzureichen, wofolbst die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, Pöln a. Rh., 3. Juni 1914.
Der Landesbaumeister: Königl. Baurat:
Müller. Carl Moritz.

Lieferungs-Ausschreiben.

Die Lieferung von 360 eisernen Kleider-schränken mit Füllungen aus massivem Blech für mehrere Verlehrsämter in Frankfurt (Main) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Frist für die Vertragserfüllung 6-8 Wochen nach Erteilung des Zuschlags.

Die Unterlagen für die Anbieterung können bei der Dienststelle Z. 7 der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main), Hohenzollernplatz 60-64, Zimmer 213, eingesehen werden oder von dort gegen vorherige Einzahlung von 20 Bfg. bezogen werden. Die Angebote sind bis **6. Juli, nachm. 5 Uhr**, unterschrieben und verschlossen mit dem Vermerk „Angebot auf Lieferung von Kleider-schränken“ versehen, an die bezeichnete Dienststelle frankiert einzuwenden. Anbietetstermin: 6. Juli, 5½ Uhr nachmittags im Zimmer 213 der Oberpostdirektion. Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Frankfurt a. M., 27. Mai 1914.

Kaiserliche Oberpostdirektion.

Neubau der Landes-Erziehungsanstalt zu Ningen. Verdingung.

Die Ausführung der a) Erdarbeiten, b) Maurerarbeiten, c) Trägerlieferung ist zu vergeben. Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Landeshaus, Zimmer 52 zur Einsicht auf, wofolbst auch Angebotsformulare zum Betrage von 1 M. für a), 3 M. für b) und 50 Bfg. für c), solange der Vorrat reicht, erhältlich sind oder von da gegen befehlsgeldfreie Zufassung des Betrages bezogen werden können. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag, den 25. Juni 1914**, an den Unterzeichneten, Landeshaus, Zimmer 57, einzureichen, wofolbst die Öffnung der Angebote und zwar a) und c) um 10 Uhr und b) um 11 Uhr, vormittags in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 30. Mai 1914.

Der Landesbaumeister: Müller.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung eines Anbaues an das Schulhaus in Eschhofen sollen in nachstehenden Losen öffentlich vergeben werden: Los 1 Erd-, Maurer-, Steinmearbeiten, Los 2 Zimmerarbeiten, Los 3 Dachdeckerarbeiten, Los 4 Klempnerarbeiten, Los 5 Schreinerarbeiten, Los 6 Glaserarbeiten, Los 7 Anstreicherarbeiten, Los 8 Tapezierarbeiten. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können von Montag, den 8. Juni, ab, werktags, vormittags von 8-12 Uhr, auf dem Kreisbauamt in Limburg a. d. Lahn, Zimmer Nr. 1 (Walderdorfer Hof) eingesehen werden. Angebotsmuster werden, solange der Vorrat reicht, von obenbezeichnetem Bauamt gegen Erstattung der Herstellungskosten abgegeben. Angebote sind gut verschlossen, ohne Veränderung und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Herrn Bürgermeister in Eschhofen bis **Samstag, den 20. Juni, nachmittags 3 Uhr**, postfrei einzureichen. Dieselben werden in dem alten Schulhaus zu Eschhofen zur genannten Stunde öffentlich aufgemacht und gelesen. Freie Auswahl unter den Anbietern bleibt vorbehalten. Zuschlagsfrist 6 Wochen vom Tage der Submission an gerechnet.

Limburg, den 6. Juni 1914.

Billing, Kreisbaumeister.

Franz Werr Söhne Höchst a. M.

Telefon 182.

Schlosserei, Mechanische Werkstätte u. Eisenkonstruktion

empfehlen sich im Anfertigen von schmiedeeisernen Fachwänden, Ständern, Dachbindern, Geränden, Erfern, Markisenkonstruktionen jeder Art. Auf Wunsch werden Zeichnungen sowie statische Berechnungen bereitwilligst angefertigt. Zugleich empfehlen wir uns in vorerwähnten Fällen im autogenischen Schneiden.



Stumpf's Reform-Schiebefenster

mit und ohne Gewichtsausgleich

Wagner'sche Normal-Doppelfenster

fertigt als Spezialität

Darmstädter Fensterfabrik

Wilh. Werner

Gegr. 1873 Telefon 1251

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein Gemischtwaren- u. Kohlen-geschäft in einer Stadt im Dillkreise sofort gesucht. Offerten unter B. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleider-schränke Einmauerungs-schränke Kassetten

baut gegen Feuer u. Einbruch

H. Siefertle

Kleider-schränkefabrik

Lahn in Bad. Preisliste frei

Trockene Mäde

durch die echten

Kosmos-Tafeln.

Sofort trockens. Was ober-

flächen. Dauernd Luftzirkulation.

Verl. Sie Prospekt.

No. 450a.

A. W. Andernach

Beuel a. Rh.

Niederlage Rosel & Co. Nachf. Gustav Isel, Wiesbaden. Lahnstrasse 19.

MOTOREN- Fabrik DARMSTADT AKTIEN- Gen.

Gas-u. Benzin Motore Sauggas Motor-Anlagen Selbstfahrende Band-Sägen

Kostenanschläge u. Ingenieurbes. kostenfrei.

Deutsche Fachschule
Rosswein 16
Gegr. 1894.

Eisenkonstruktion-Bau Kunst-u. Maschinen-schlosserei Theorie u. Praxis Studienplan frei

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektro-technik, Automobilbau Brückenbau.

Direktion: Prof. Hoepke.

Chausseukurse.

Gauhe, Godel & Cie.
G. m. b. H.
Oberlahnstein

liefert nach eigenen und fremden Modellen, roh und bearbeitet, Bahnräder und Riemenscheiben, auch auf Formmaschinen gearbeitet, Lehmgeh. Guß zu Feuerungsanlagen. — Ferner Kran-, Warenaufzüge (Anbau von solchen nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen), Winden, Flaschenzüge, Baummaschinen etc., Transmissions- und maschinelle Anlagen aller Art.

Parkettfabrik Langenargen, N.-G., Gegründet 1853.

Alle Arten Riemen- u. Parkettböden Spezialität: Feinste Tafelparketts.

Durch und durch gedunkelte Eichenhölzer. — Parkett mit Nut und Feder in Asphalt nach Patent „Theising“ für Baden, Württemberg, Elsaß und Rheinpfalz. — Mit Parzöl imprägnierte Buchenriemen.

Bauschule Naßfede

in Oberhurs. Meister u. Polsterkurse. Vollständige Ausbildung in 5 Monat. Aus übliche Programme frei.

B. Maus in Eisingen Türen-Fabrik.
Lager in Zimmerhürten Futter und Bekleidungen in jeder Holz- und Zeit-Verl. Sperrholz-Türen und Platten.

Vertreter: Fr. Albert, Pfaffenbergs-Rohlenz, Rh. Telefon 1838 in Eisingen. 161 Kataloge gratis.

Kunststeinwerk Gebr. Reinhard, Flacht

empfehlen ihre seit 10 Jahren best bewährten Kunststeinfabrikate für Innen- und Außenarchitektur, freitragende und feuerfeste Treppenanlagen, Denkmäler, Grabinschriften etc. unter Anwendung jeder Bearbeitungsweise in Granit, Sandstein, Basalt-Lava, Mischkalk, sowie allen anderen Steinarten unter Verwendung des betreffenden Natursteins, welche auf eigener Steinbrechanlage zweckentsprechend gemahlen wird. — Alle Vorfabrikate und Steinputz alle bewährten Steinmahlungen, Terrazzo-Formen u. Steinmaße in allen Farben. Beste Referenzen von Behörden u. Privaten.

Feststehende und fahrbare Motore

für Benzin, Benzol und dergleichen, einfache, kräftige Konstruktion liefert billig der

Hessen-Nassauische Güttenverein
Ludwigshütte

Rolläden
in Holz und Eisen Zug-Jalousien, Roll-Jalousien, Roll-schutzwände, Gurt-wichler liefert billig

Gabriel A. Gerster
Mainz :: Telefon 368

J. Schnatz, Diez a. d. Lahn.
Fabrikation von Sprossen, Bock-, Küchen-, Rohr- und Leder-Stühlen in allen Holz- und Stilarten. Spezialität: Sprossen-Stühle m. massiv gebog. Sitzrahmen. Stets großes Lager. Probedutzend per Nachnahme. Katalog gratis und franko.